

„Haben sie vergessen, daß der Unglückliche uns beschwor, in dem jetzt eingetretenen Fall seinen Körper nicht zu berühren, wenn wir ihn nicht wirklich töten wollen? Haben wir gegen unser Gewissen unsere Einwilligung zu dem unheimlichen Experimente gegeben, so müssen wir auch den Erfolg abwarten.“

„Nach einer in atemloser Spannung verlebten endlosen Stunde kehrte langsam aber sichtlich wieder die Farbe des Lebens auf die Wangen des Entseelten zurück, die Brust hob sich unter stürmischen Schlägen, die nach und nach in ein regelmäßiges Atemholen übergingen.“

„Bald darauf wendete er sich mit den Worten an mich: „Ihre Frau ist in diesem Augenblicke in der Küche.“

„Jawohl“, entgegnete lächelnd der Arzt, „um diese Stunde pflegen, wie Sie wohl wissen, alle Frauen bei uns in der Küche zu sein.“

„Ohne diesen ungläubigen Einwand einer Entgegnung zu würdigen, beschrieb mir Lärdaal meine Wohnung und Küchenräume, die er meines Wissens nie betreten hatte, bis in's kleinste Detail mit der pünktlichsten Genauigkeit. „Zum Beweis, daß ich wirklich dort war“, schloß er seinen Bericht, „habe ich den Ehering Ihrer Frau, den selbe bei der Zubereitung einer Speise vom Finger streifte, auf dem Grund des Kohlenkorbes versteckt.“

Ich schrieb sofort — es war am 28. Mai — nach Hause, und frug meine Frau, was sie um 11 Uhr an diesem Tage begonnen habe. Ich bat sie, ihr Gedächtnis recht genau zu prüfen und mir recht sorgfältig Bericht abzustatten. Nach fünfzehn Tagen, so lange brauchte bei den schlechten Verbindungswegen der Brief und die Antwort Zeit, schrieb mir meine Frau, sie wäre den 28. Mai um 11 Uhr mit der Bereitung einer Mehlspeise beschäftigt gewesen. Es wäre ihr der Tag unvergeßlich, weil ihr an demselben ihr Trauring verloren gegangen wäre, den sie kurz vorher am Finger gehabt